Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 218. Freitag den 12. September. 1834.

Deutschland.

Mainz, vom 8. Sept. Zu Ehren Sr. Exz. des k. k. östreichischen Generalfeldmarschall-Lieutenants, seitherigen Vicegouverneurs der hiesigen Bundesfestung, Hrn. Grafen von Mensdorff, welcher in Kraft des vertragsmäßigen Wechsels in der Besetzung des Postens eines Gouverneurs, Vicegouverneurs und Festungskommandanten, nach einem langjährigen Aufenthalte unsere Stadt verläßt, um einer eben so ehrenvollen, als wichtigen anderweitigen Bestimmung seines durchlauchtigen Monarchen zu folgen, und zu Ehren des seitherigen Festungskommandanten und nun als Vicegouverneur eintretenden k. preuß. Generallieutenants, Frhrn. v. Müffling Exz., wurde heute unter dem Impuls der Behörde, ein von vielen notabeln Bürgern veranstaltetes Festmahl abgehalten. Die Stellung beider hohen Generale, denen das Schicksal unserer Stadt in militärischer Hinsicht antvertraut ist, brachte und bringt es mit sich, daß öftere Berührungen mit den Civilbehörden und selbst mit Bürgern eintreten mußten, und die Art und Weise, wie die hohen Militärchargen bei öfters kritischen Veranlassungen immer schonende Rücksichten und Milde in ihren Anordnungen vorherrschen ließen, gewannen ihnen die Herzen der Bürger, verpflichteten diese zum lebhaftesten Danke. Letztern einigermaßen thätlich zu äußern, hielten sie die fragliche Wechselepoche für eine günstige Veranlassung. Demgemäß wurde sofort heute Sr. Exz. dem Hrn. Grafen von Mensdorff das vorher von dem städtischen Vorstande einstimmig votirte, mit einem sehr kostbaren, meistens aus Gold und Silber bestehenden Einbande versehene Diplom eines Ehrenbürgers von Mainz, und Sr. Exz. dem Hrn. Frhrn. von Müffling ein nicht minder werthvoller goldener Ehrenpokal durch eine eigene Deputation feierlichst überreicht. Der ersterwähnte Einband trägt die Inschrift: „Die dankbare Stadt Mainz — dem Verdienste seine Krone." Und auf dem Pokal befinden sich die Worte: „Liebe und Dank der Mainzer." — Unvergeßlich wird den Theilnehmenden dieses Fest seyn, bei welchem manche erhebende Toaste ausgebracht wurden; und wenn unsere ganze Stadt den Abgang des Grafen v. Mensdorff in politischer, und jenen Sr. durchlauchtigen Frau Gemahlin in Hinsicht auf gesellschaftlichen Glanz und den nicht genug zu bewundernden Wohlthätigkeitssinn, der sich in den edelsten und reichsten Formen äußerte, tief beklagt, so finden wir den einzigen Trost und Ersatz in den hohen Eigenschaften und seltenen Tugenden des Nachfolgers in diesem eminenten Posten. Mögen daher beide hochgestellte Ehrenmänner den heutigen Tag der Erinnerung an eine Stadt und deren Bürger werth halten, bei welchem es ihrem Wirken gelang, sich so viel Liebe und Dank zu erwerben, der ihrer Seits gewiß in ewigem Gedächtniß bleiben wird!

Mannheim, vom 7. Sept. Nach dem hier ausgegebenen Programm werden Se. k. Hoh. unser Großherzog auf nächsten Donnerstag den Grundstein zum hiesigen Freihafen legen. Se. königl. Hoh. wird in Begleitung des Erbgroßherzogs Ludwig und Prinzen Friedrich, der HH. Markgrafen Wilhelm und Maximilian, dann des Herrn Ministerpräsidenten, Frhrn. v. Reitzenstein, und des Staatsministers des Innern Mittwochs zu Dampfboot den Rhein herab fahren und gegen 1 Uhr Mittags in dem festlich gezierten Freihafen landen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 31. Aug. Das gestern erwähnte Programm über die Feierlichkeiten bei der Einweihung der Alexandersäule lautet:

„Am 11. Sept., dem Alexander-Newski-Tage, werden 5 Kanonenschüsse von den Wällen der Festung den Bewohnern der Hauptstadt den Tag der Einweihung des Monuments verkünden. Um 8 Uhr begibt sich der Kaiser in das Alexander-Newski-Kloster, um daselbst dem Gottesdienst beizuwohnen und kehrt von da in den Winterpallast zurück. Um 11 Uhr stellen sich die Truppen, auf ein gegebenes Signal, in Schlachtordnung auf. Die Grenadier-Kompagnie des Pallastes wird längs der Balustrade zu beiden Seiten des vor dem Pallast neuerbauten Balkons sich aufstellen. Sobald alle Truppen die ihnen angewiesenen Stellungen eingenommen haben, werden auf ein von Sr. Maj. dem Kaiser in Person gegebenes Zeichen, J. Maj. die Kaiserin, begleitet von J. Kaiserl. Hoheiten unter Vortritt der Hofkavaliere und gefolgt von den Hofdamen, sich in die Kapelle des Pallastes begeben. Beim Eintritt in die Kapelle werden J. Maj. die Kaiserin von dem Metropoliten von Nowgorod und St. Petersburg, unterstützt von den Mitgliedern der heiligen Synode und der Hofgeistlichkeit, mit dem Kreuz und Weihwasser empfangen. Darauf wird die Prozession der Geistlichkeit sich mit dem Kreuz und den Panieren nach dem neuen Balkon begeben. J. M. die Kaiserin und J. Kaiserl. Hoheiten folgen der Prozession auf den neuen Balkon, begleitet von den Hofdamen und Hofchargen. In dem Augenblicke, wo die Prozession der Geistlichkeit auf dem Balkon erscheint, machen alle Truppen die militärischen Honneurs, worauf die Geistlichen ein Tedeum anstimmen. Nach den Gebeten für die Erhaltung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, so wie aller Mitglieder der Kaiserl. Familie, wird ein Archidiakonus die Gebete für die Todten zur Erinnerung an den verstorbenen Kaiser Alexander I. sprechen. In diesem Augenblick wird das Monument enthüllt, alle Truppen machen gleichzeitig die militärischen Honneurs, Kanonensalven werden von der Festung, den Schiffen auf der Newa und der ganzen, mit den Truppen in Schlachtordnung aufgestellten Artillerie gegeben.

„Nach den Gebeten für die russischen Heere, wird sich die Prozession über die Treppe rechts nach dem Platze hinunterbegeben und zu dem Monumente verfügen, welches sie rings umschreiten wird, um es während der Besprengung mit Weihwasser zu segnen. Demnächst wird sie über die Treppe links sich wieder auf den Balkon hinauf und nach der Kapelle zurückbegeben. Ihre Maj. die Kaiserin und Ihre kaiserliche Hoheiten werden sich im Gefolge der Prozession um das Monument befinden. Die Damen und die Hofkavaliere, die Mitglieder des kaiserl. Konseils, die Senatoren, die Adelsmarschälle und die Handelsdeputirten werden, vier in einer Reihe, hinter der kaiserl. Familie hergehen und in derselben Ordnung wieder den Balkon besteigen. Sobald die Prozession zurückgekehrt ist, bilden sich die Truppen in Korps, um in Parade vorbei zu defiliren; die Kompagnie der Pallast-Grenadiere stellt sich an die Spitze der Kolonne. Während des Vorbeidefilirens der Truppen werden Ihre Maj. die Kaiserin und Ihre kaiserl. Hoheiten auf dem Balkon verweilen. Sobald die Kompagnie der Pallast-Grenadiere vorbeimarschirt ist, wird sie sich als Ehrenwache um das Monument aufstellen und auf diesem Posten verbleiben, bis die Ceremonie zu Ende ist. Am Abende werden der Schloßplatz und die ganze Stadt erleuchtet seyn.

An demselben Tage soll in den drei Theatern Schauspiel seyn, zu welchem die Billets den Generalen und Offizieren aller Grade von den bei dieser Gelegenheit vereinigten Truppen gratis ausgegeben werden sollen. Am nächsten Tage wird ebenfalls freies Theater für die Unteroffiziere und Soldaten derselben Korps stattfinden."

Türkei.

Konstantinopel, vom 17. Aug. (Korrespondenz der Allg. Ztg.) Was ich Ihnen in meinem letzten Briefe über die Ereignisse in Syrien meldete, hat sich vollkommen bestätigt. Die Insurrektion ist seit der Ankunft Mehemed Ali's unterdrückt, und der Hauptsitz der Insurgenten, Naplus, soll in die Hände des Siegers gefallen seyn. Auf Anrathen des Obristen Campbell, englischen Konsuls in Alexandria, hat sich indessen Mehemed enschlossen, die Besiegten mit großer Schonung zu behandeln, und mit ihnen eine Konvention einzugehen, die auch der Sohn des Emirs der Drusen und Ibrahim Pascha unterzeichnet haben. In dieser Konvention ist festgesetzt, daß in der Folge die Ausfuhr der rohen Seide, der Ziegenhaare, des Leders und noch anderer Artikel frei seyn, daß nur eine gemäßigte Abgabe vom Salz und Reiß erhoben, und das Konscriptionssystem ganz eingestellt werden solle. Man sieht, wie stark die Aufregung im Lande seyn mußte, da Mehemed dergleichen Konzessionen einräumt, und sein Fiskalsystem aufgibt. Die Rathschläge des englischen Konsularagenten mögen hiebei großen Einfluß gehabt haben, denn die Interessen der Engländer waren bei einer längeren Dauer des bisherigen Verwaltungssystem zu sehr gefährdet, um ruhig zuzusehen, wie es mehr und mehr um sich griff. Was Frankreich zu dieser Sinnesänderung seines egyptischen Schützlings sagen wird, ist noch abzuwarten. Die Pforte sieht nun ein, daß sie klug gethan, den Rath der befreundeten Höfe zu befolgen, und keinen Theil an dem Kriege zu nehmen.

— Die neueste Nummer der türkischen Zeitung enthält einen langen Artikel über die Organisation der türkischen Landwehr.

Spanien.

Man erhält endlich auf indirektem, aber offiziell scheinendem Wege Kenntniß von den zusätzlichen Artikeln des Quadrupelallianzvertrages, nämlich durch das mehrgedachte Blatt von Barcelona, el Vapor, vom 29. August, welches dieselben mit der Erklärung bekannt macht, der Generalkapitän der Provinz habe sie ihm mitgetheilt. Diese Artikel, wodurch übrigens nur meist schon Bekanntes bestätigt wird, lauten:

„Da JJ. MM., die hohen kontrahirenden Theile des Vertrags vom 22. April 1834, die letzten Ereignisse auf der Halbinsel in ernstliche Erwägung gezogen haben, und überzeugt sind, daß der neue Zustand der Angelegenheiten dieses Landes auch neue Maßregeln erfordert, um den Zweck, welchen sie sich in besagtem Vertrage vorsetzten, vollständig zu erreichen, haben sie zu ihren Bevollmächtigten ernannt, (dieselben, welche den Vertrag unterzeichneten), und diese haben folgende zusätzliche Artikel zu dem obbesagten Vertrag vom 22. April 1834 zusammengestellt:

Art. 1. Se. Maj. der König der Franzosen verpflichtet sich, an den Gränzen seiner Staaten die geeignetsten Maßregeln zu ergreifen, um die Insurgenten von Spanien zu hindern, vom französischen Gebiet irgend eine Art von Unterstützung an Waffen, Leuten oder Kriegsbedarf zu erhalten.

Art. 2. Se. Maj. der König des vereinigten Königreichs von Großbrittanien und Irland verpflichtet sich, J. kath. Maj. die Waffen und den Kriegsbedarf zu geben, deren sie bedürfen möchte, und außerdem, wenn es nöthig werden sollte, J. kath. Maj. mit einer Seemacht beizustehen.

Art. 3. Se. kais. Maj. der Regent von Portugal, Namens der Königin Donna Maria, ganz von denselben Gesinnungen wie seine erlauchten Verbündeten beseelt, und überdieß wünschend, sich für die von J. Maj. der Königin-Regentin von Spanien im Art 2. des Vertrages vom 22. April übernommenen Verbindlichkeiten erkenntlich zu zeigen, verpflichtet sich, nöthigenfalls J. kath. Maj. mit allen in seiner Macht stehenden Mitteln, und auf die Weise, worüber besagte Majestäten übereinkommen werden, beizustehen.

Art. 4. Vorstehende Artikel sollen dieselbe Kraft haben, als wären sie wörtlich in den Vertrag vom 22. April 1834 eingerückt, als zu welchem gehörig sie zu betrachten, und ihre Ratifikationen sollen zu London in dem Zeitraum von vierzig Tagen, oder wo möglich früher, ausgewechselt werden.

London, den 18. August 1834.

(Folgen die Unterschriften.)

Frankreichs Rolle beschränkt sich hiernach also bloß auf die Bewachung der Gränze; England und Portugal könnten dagegen, wenn die Umstände es erforderten, zu einer wirksamern Theilnahme berufen werden, und ersteres alsdann eine Eskadre, letzteres ein Truppenkorps zu senden haben.

— Man schreibt von Barcelona vom 29. August ferner: Die Cholera setzt ihre Verheerungen in Katalonien fort. Zu Tarragona ist die Sterblichkeit täglich zwischen 30 und 40 Personen. In Kanonenschußweite ist ein Kordon um die Stadt errichtet. Der Postwagenlauf aus dem Süden ist gänzlich eingestellt. Alle Gegenstände des Verbrauchs sind bedeutend theurer geworden, und einige fehlen gänzlich. Die Privatkorrespondenz von Valencia, welche in Ermangelung von Postwagen durch Staffette und immer sehr verspätet kommt, deckte sehr betrübende Umstände von dem, was in dieser großen Stadt vorgeht, auf. Die Auswanderung hatte, wie man sagt, die Bevölkerung auf 5000 Seelen herabgebracht, als die Cholera dort mit außerordentlicher Heftigkeit ausbrach, indem sie in den ersten Augenblicken 4 bis 500 Personen wegraffte. Am 18. Aug. gab es 192 Sterbfälle, am 19. 167, am 20. 177, am 21. 194 und am 22. 217. Die Behörde hatte gar keine Maßregeln getroffen; die Aerzte waren auf der Flucht, oder leisteten ihre Dienste nur mit Widerwillen. Der ärmern Klasse fehlte Alles, Nahrungsmittel und Arzeneien; man trug nicht einmal Sorge für die Beerdigungen, und die Leichen waren lange Zeit in den Straßen ausgestellt geblieben. Mehrere Einwohner hatten sich in der Verzweiflung, sich von allem Beistand beraubt zu sehen, selbst entleibt. Endlich schreibt man, nie hätten die Beamten mehr Sorglosigkeit, Selbstsucht oder Feigheit gezeigt, als bei dieser Gelegenheit, und man müsse einen Schleier über die Auftritte werfen, deren Zeuge man zu Valencia sey, um nicht jeden Augenblick darüber zu schaudern.

Frankreich.

Die Allg. Ztg. enthält nachstehendes Schreiben aus Straßburg vom Anfang dies. Mon.:

Seit einigen Tagen enthalten mehrere französische Blätter von der deutschen Gränze einen den preußischen Zollverein betreffenden Artikel, den sie, ohne Unterschied der Farbe, als den Ausdruck ihrer Gesinnungen anpreisen, und in welchem gewünscht wird: „die Regierung möge in den Entwurf des neuen Mauthgesetzes günstige Verfügungen für den Verkehr der Gränzdepartemente mit Deutschland einrücken, weil gerade jetzt der rechte Zeitpunkt sey; Baden und Nassau weigerten sich schon, den Vertrag zu unterzeichnen, und es sey klar, bei der ersten günstigen Gelegenheit würden mehrere Staaten sich von Preußen trennen und mit Baden und Nassau vereinigen." — Dieser Artikel beruht wieder auf einer gänzlichen Unkenntniß der Verhältnisse, und geht Hand in Hand mit den Schritten der französischen Regierung in Bezug auf den Handel mit Deutschland, besonders unter dem Ministerium des Hrn. Thiers. Allerdings können günstige Verfügungen in dem neuen Mauthgesetze dem Handel der Gränzdepartemente mit Deutschland einen neuen erfreulichen Schwung geben; allein die Zeit, in welcher die französische Regierung Vieles gegen die Ausdehnung des preußischen Zollvereins hätte thun können, ist ungenützt verstrichen, und nun fehlte freilich nichts mehr, als auf die sogenannte Weigerung Badens und Nassau's und die Unzufriedenheit der andern deutschen Regierungen hin zu guter Letzt einem Schatten nachzulaufen, und sich von Neuem lächerlich zu machen. Einen förmlichen Zollvertrag mit einzelnen kleinen deutschen Staaten abzuschließen, war zwar nie möglich, was auch die Franzosen davon denken mögen; denn das litt schon ein nationales Gefühl nicht, welches, wenn es auch nicht durch viele Worte ausgedrückt wird, doch tief in den Herzen der Deutschen eingewurzelt ist. Allein man hätte durch wahrhaft aufrichtige und Vertrauen erregende Anerbietungen und diplomatische Verwendungen den preußischen Zollverein so durchlöchern können, daß er sich von selbst auflösen mußte.

Ich weiß nicht, wer den glücklichen Gedanken hatte, mit Nassau einen Vertrag über verschiedene Artikel und Erzeugnisse abzuschließen. Durch diesen Vertrag war eine Lücke im preußischen Zollvereine geblieben, und daß mit Baden

sich etwas Aehnliches hätte thun lassen, ist außer Zweifel. Was man aus diesen kleinen Lücken hätte machen können, sieht jeder Unbefangene. Doch Hr. Thiers, der politische Handelsminister ohne Politik und Handelskenntnisse, legte keinen Werth darauf, und brachte den Vertrag mit Nassau nicht einmal in die Kammern, obschon es durch die nassauische Regierung ausdrücklich ausbedungen worden war. Durch die vorsichtig, aber festen Schrittes vorwärts gehende preußische Regierung umgestimmt, erklärte hierauf Nassau den nicht vollzogenen Vertrag für ungültig, und tritt nun, was auch die französischen Blätter dagegen einwenden mögen, wahrscheinlich dem preußischen Zollvereine bei. Baden verweigert durchaus nicht seinen Beitritt, sondern unterhandelt nur fortwährend um billigere Bedingungen. Daß andere deutsche Staaten sich von dem Verbande wieder trennen wollen, ist französische Erfindung, weil man hier nie an Einigkeit, sondern nur an Zwietracht glauben mag. Im Gegentheile ist es aber wahr, daß sämmtliche, dem preußischen Zollverein beigetretene Regierungen nichts mehr wünschen, als die Verhandlungen mit Baden zu einem schnellen Ende gedeihen zu sehen; denn dann erst wird Deutschland ein großes Ganzes seyn, und der Deutsche mit Deutschen in freiem Handelsverkehr stehen, was höchst wohlthätig auf die Industrie wirken muß. Freilich wird auch Frankreich dann erst das ganze Gewicht jenes Vereins in politischer und kommerzieller Hinsicht fühlen, und es sehr bedauern, daß Hr. Thiers nur ein guter Redner war, dessen Fehler aber wieder gut zu machen auch bei dem besten Willen dem Grafen Duchatel unmöglich ist. Hätten die französischen Blätter, besonders die an der deutschen Gränze, und die Deputirten des Elsasses, früher, zur rechten Zeit, ihre Wünsche der Regierung vorgetragen, statt sich um politische Luftschlösser herumzuzanken, so wäre es wahrscheinlich besser gewesen, als jetzt durch Artikel, die, auf rein erdichtete Vorgänge gebaut, nur auf's Neue ihre Unwissenheit verrathen.

— Die gestern erwähnte Bittschrift einer Menge Inhaber spanischer Papiere an den König lautet also:

An den König.

„Sire! Zwanzigtausend in den spanischen Papieren interessirte französische Familien, durch den sie bedrohenden Ruin zur Verzweiflung gebracht, kommen Ihnen vertrauensvoll ihre Lage und ihre Wünsche auseinanderzusetzen.

„Das Gesetz, welches den Privatleuten zur Richtschnur dient, muß auch den Staaten zur Richtschnur dienen; die Ehre ist Pflicht für Alle; eine Regierung hat ebensowenig das Recht, dagegen zu fehlen, als das unbedeutendste Individuum. Wie ist es demnach zu begreifen, daß gleich in den ersten Tagen einer neuen Regierung, während des Friedens, mitten unter den ihr angebotenen Reichthümern von Europa, ein Ministerium einen Bankerott vorschlagen durfte! Wessen Feind ist dasselbe? Der Fremden, die es beraubt, oder der Nation, die es entehren will?

„Wenn Spanien sich über die ursprünglichen Agenten seiner finanziellen Operationen zu beklagen zu haben glaubt, so greife es diese Männer direkt an, die Gerichtshöfe werden Recht sprechen. Allein hat man, weil man selbst betrogen worden ist, das Recht, auch Andere zu betrügen?

„Sire, als sie den Quadrupelallianzvertrag bekannt machten, glaubten wir darin die Befestigung unserer Rechte zu erblicken; wir glaubten es besonders, indem wir dachten, Spanien würde nunmehr mit Sicherheit in jene konstitutionelle Regierungsweise eingehen können, deren Stärke die Biederkeit bildet. Wer hätte also vorhersehen können, daß eine mit Frankreich verbündete Regierung es sich zur Aufgabe machen würde, Franzosen zu schaden?

„Sire, seyen Sie unsere Hülfe, unsere Zuflucht. Ihr Beistand allein kann uns vor einem entsetzlichen Unfall bewahren; wir erflehen ihn als eine Gnade, wir werden ihn als eine Wohlthat empfangen.

„Wir sind mit der tiefsten Ehrfurcht, Sire Ew. Maj.
Sehr unterthänige, gehorsame und getreue Diener."
(Folgen dreitausend Unterschriften.)

— Se. k. Hoh. der Infant Don Sebastian schiffte sich mit seiner Gemahlin nebst Gefolge am 31. v. M. zu Marseille nach Neapel ein.

Paris, vom 7. Sept. Die Regierung erhielt heute Depeschen von Madrid vom 5. und 6. d.

Die meisten Leute des 6ten karlistischen Bataillons sind desertirt. Zumalacarreguy befand sich am 3. mit vier Bataillonen Navarresen und Alavaer zu Ulate im Thale von Amescoa. Man versichert, er habe ein Gefecht mit Lorenzo gehabt, welcher die Oberhand gehabt hätte.

Jaureguy verfolgt Don Karlos mit 3000 Mann; Rodil befestigt Elissondo, Urdach und St. Estevan. — Zu Sarre befinden sich geflüchtete Damen.

Don Karlos kam am 4. durch Villabona, indem er die Richtung nach Biskayen nahm. Die Mönche dieser Stadt folgten ihm. Rodil setzt die Befestigungen von Elissondo und Irurita fort. (Minister. Abendbl.)

— Man schreibt uns von Madrid vom 27. Aug.: Die Sanitätskordons sind durch ein gestern bekannt gemachtes königl. Dekret im ganzen Königreich aufgehoben worden.

Die Kammer schickte gestern in aller Form an die Königin eine Petition, worin begehrt wird, alle Rechte der Bürger möchten in einer Charte, Constitution oder Grundgesetz bestimmt werden, welches die bürgerliche, individuelle und Preßfreiheit aufstelle. Dieser Schritt scheint dem Ministerium Verlegenheit gemacht zu haben. (Constitut.)

Großbrittanien.

London, vom 6. Sept. Der Präsident der Kommission der Besitzer spanischer Papiere erhielt folgende Mittheilungen:

„Auswärtiges Amt den 4. Sept.

„Mein Herr! Lord Palmerston hat mich ersucht, Ihnen als Antwort auf Ihr Schreiben vom 21. August den beigefügten Auszug einer Depesche des Hrn. Villers, brit. Ministers zu Madrid, zu übermachen. Unterz. J. Backhouse."

Hier ein Auszug aus dieser Depesche:

„Ich habe die Ehre, Ihnen hier die Uebersetzung der Note beizufügen, die ich von Hrn. Martinez de la Rosa als Antwort auf diejenige erhielt, welche ich in Betreff der Reklamationen der Besitzer von Kortespapieren an ihn richtete. Das Projekt des Finanzministers ist an eine Kommission verwiesen worden, die ihre Arbeiten noch nicht beendigt hat, und die Debatten der Kammer der Deputirten über diesen Gegenstand werden vor Ende der nächsten Woche nicht stattfinden."

Die Antwort des Hrn. Martinez de la Rosa lautet:

Mein Herr! Ich habe die Ehre gehabt, der erlauchten Königin-Regentin die Note zu überreichen, welche Sie an mich zu richten die Güte hatten, enthaltend eine Bittschrift mehrerer englischen Unterthanen, Besitzer von Kortespapieren, so wie das Resultat einer Zusammenkunft, welche dieselben hatten, worin mehrere Beschlüsse zu dem Endzwecke, die Anerkennung der Schuld zu erlangen, angenommen wurden; und J. Maj., nachdem dieselbe den Inhalt dieser Aktenstücke in Erwägung gezogen, geruhte mir zu befehlen, sie dem Finanzminister zu übermachen, was ich den königl. Befehlen gemäß auch gethan, damit, nachdem in der Deputirtenkammer der fragliche Punkt, den J. Maj. derselben zur Berathung vorzulegen für gut fand, erörtert worden, diese Schulden auf eine Weise getilgt werden, welche die Interessen der Contrahenten der Anleihe mit denen der königl. Schatzkammer von Spanien zu vereinigen im Stande sey, seitdem eine unglückliche Verbindung von beklagenswerthen Umständen die gegenwärtige Verwicklung dieser Sache erzeugt hat. Sobald die Frage definitiv erörtert seyn wird, werde ich die Ehre haben, Sie von dem Entschlusse Ihrer Maj. in Kenntniß zu setzen.

„Im Pallast den 19. Aug.

„Unterz. Martinez de la Rosa."

— Auf Begehren des spanischen Kabinets hat Don Pedro die kleine portugiesische Eskadre verstärken lassen, welche auf der Höhe von Algarbien kreuzt, um über die durch die Meerenge von Gibraltar aus dem mittelländischen Meere kommenden Schiffe zu wachen. Zugleich sind zwei portugiesische Kriegsschiffe aus dem Tajo ausgelaufen, um auf den Küsten von Cantabrien zu kreuzen und die Ausschiffung von Waffen und Kriegsbedarf für Don Karlos zu verhindern.

Portugiesische Truppen marschiren in aller Eile, um zwei Lager an der spanischen Gränze zu bilden. Die erste Division wird in Alentejo, zwischen Serjoa und Miranda aufgestellt, und die andere zwischen Miranda und Mourra an der Gränze von Kastilien kantonirt werden. Diese Truppen werden bereit seyn, auf die erste Anforderung des Madrider Kabinets in Spanien einzurücken.

Niederlande.

Das Handelsblatt enthält nachstehende Bekanntmachung,

betreffend die projektirte Eisenbahn von Amsterdam nach Köln:

„Die Unterzeichneten, in der Ueberzeugung, daß bei der Konkurrenz, welche in dem Handel nach Deutschland bereits besteht und darin noch ferner zu erwarten ist, die Anlegung einer Eisenbahn zwischen Amsterdam und Köln eine durch die Umstände gebotene Nothwendigkeit geworden ist, nicht allein zur Erhaltung, sondern auch zur Ausdehnung unsrer Handelsverbindungen, hatten sich aus Eifer für die Beförderung der allgemeinen Interessen mit dem Hrn. W. A. Bake in Kommission zu den vorbereitenden Arbeiten zur Errichtung einer Gesellschaft vereinigt, welche die Erreichung dieses Ziels zum Gegenstand hatte.

„Da jedoch der Betrag der Einzeichnungen zur Theilnahme unter der bestimmten Summe geblieben ist, so finden die Unterzeichneten sich genöthigt, dem dabei interessirten Publikum davon Kenntniß zu geben, so wie, daß die Kommission, wie sehr sie auch, was das Wünschenswerthe, Nützliche und Ausführbare der Sache betrifft, bei ihren Ansichten beharrt, sich nun aufgelöst hat.

„Amsterdam, den 8. Sept. 1834.

(Folgen die Unterschriften.)

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 11. Septbr.

Angekommen: A. A. Maassen von Rotterdam mit 880 Ctr.

Abgefahren: J. Krancher nach Mainz mit 350 Ctr.

In Ladung: F. J. Wedel nach Arnheim und Zwischenorten. — H. Stamm nach Rotterdam und Amsterdam bis den 12. d.

Wasserstand 5 Fuß 6 Zoll.

Anzeigen.

Viehmärkte zu Cleve.

Der erste diesjährige Herbstviehmarkt fällt auf Dienstag den 30. September, — die vier anderen folgen von 14 zu 14 Tagen, also am 14. und 28. Oktober und am 11. und 25. November.

Cleve den 9. September 1834.

Der Bürgermeister
Ondereyck.

Abgehend von hier empfiehlt sich Gönnern, Verwandten und Freunden zu geneigtem Andenken

Breytung, D.-A.



J. Reis, Königl. holländ. geprüfter Optikus aus Nymwegen, logirt bei Herrn Capellen im Zweibrücker Hofe; sein Lager ist offen von Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr, und des Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Aufenthalt von kurzer Dauer.

Zu der vom 9. September d. J. in Nr. 215 der Düsseldorfer Zeitung angekündigten Annonce über eine ganz neue Art Cylinder geschliffene Brillengläser, die nach genauer Untersuchung von dem Herrn Hofrath Bongard in Erkrath und dem Herrn Augenarzte Dr. de Leuw in Gräfrath zur Verbesserung eines jeden schwachen Auges bestens empfohlen sind, so wie nachstehendes Attest des Hrn. Dr. de Leuw selbige anempfiehlt:

Nach genauer Untersuchung der optischen Gläser des Hrn. Optikus J. Reis ertheile ich demselben gerne das Zeugniß, daß er diese von sehr seltener Reinheit und Klarheit liefert. Besonders sind seine durch entgegengesetzte Schleifung der beiden Flächen sich kreuzenden cylindrischen Gläser, wodurch sie dem Auge mehr wie alle anderen bisher bekannten Gläser wohlthätig werden, zu empfehlen; indem sie die erforderliche Brechung der Lichtstrahlen fürs Auge sowohl von der Mitte als auch von den Seiten aus, bewerkstelligen, wodurch selbst der anhaltende Gebrauch derselben weniger nachtheilig wird, als dies von allen in der bisherigen Art geschliffenen Gläsern zu sagen ist. Ueberdies verdient auch noch die Billigkeit im Preise seiner optischen Instrumente eine rühmliche Erwähnung.

Gräfrath den 10. September 1834.

Augenarzt Dr. de Leuw.

Meinen Verwandten und Freunden zeige ich tief betrübt das am 8. d. M. erfolgte Hinscheiden meines Gatten, des Buchbinders Theodor Beyenburg, hierdurch ergebenst an.

Zugleich beehre ich mich hiermit die Anzeige zu verbinden, daß ich das von meinem verstorbenen Manne geführte Buchbindergeschäft unter Leitung tüchtiger Gesellen fortsetze und empfehle mich deshalb meinen verehrten Gönnern bestens, wobei ich gute Arbeit und billige Preise zusichere.

Düsseldorf den 10. September 1834.

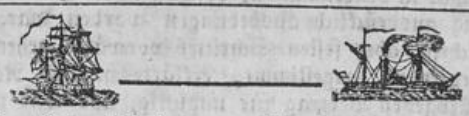
Wittwe Gertrude Beyenburg,
geborne Vebling.

[478] Wo ein Fensterkasten billig zu verkaufen steht, sagt die Expedition d. Bl.

Die Steyermärker Gesellschaft,

Joh. Höchst, Jos. Höchst, Heilmann, dann die Alpenjodlerin Johanna Roittner machen ihre ergebenste Einladung zu der ersten musikalischen Abendunterhaltung, welche heute Freitag den 12. September im Casino-Saale statt findet.

Das Programm ist an der Cassa zu haben, Entre à Person 5 Sgr. Anfang 5 Uhr.



Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Gestern Morgen verließ Schiffer H. Kamps von Rotterdam, den Emmericher Hafen.

Düsseldorf den 11. Septbr. 1834.

J. H. Breynck jun. et Comp.

Anzeige.

Außer meinen bekannten Weinen verkaufe ich:

1831r Zeltinger die große Flasche 5 Sgr.
1832r Linzer " " " 6 "

owohl in als außer dem Hause.

Pet. Bender, Volkerstraße.

Mit dem Ankauf abgetragener Herren- und Damenkleider, Möbel, Gold und Silber empfiehlt sich und verspricht den höchsten Werth dafür zu bezahlen

M. A. Cahn,
auf dem Hundsrücken an der Flingerstraßenecke Nr. 582.

Die Eröffnung meines Spezereigeschäfts zeige ich einem geehrten Publikum hierdurch ergebenst an.

Joseph Spanier, Lieferstraße Nr. 192.

Citronen, Häringe, Sardellen, Braunschweiger Servelatwürste, Wachholderbeeren pr. Maß 1 Sgr. 6 Pf. per Malter billiger, ächter Weinessig pr. Maß 2½ Sgr im Faß billiger sind fortwährend zu haben in der Mostertfabrik auf der Benratherstraße Nr. 1173 bei

Commissionär Schickling.

Zur Feier der am 14., 15. und 16. dieses eintreffenden Urdenbacher Kirmes, wird wohlbesetzte Tanzmusik auf dem Bücheler Hofe stattfinden, wozu Freunde und Gönner ergebenst einladet

Urdenbach den 4. September 1834.

Wittwe Joh. Spieker.

Auf dem Hause Bockum bei Huckingen stehen mehrere große und kleine Schweine, junge Pferde, so wie auch einige Schaafböcke, alles von vorzüglicher Race, zum Verkauf.



[487] Wegen des morgenden Abmarsches steht heute ein bei der Infanterie völlig brauchbares Offizier-Pferd zu verkaufen. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

Ein Bällchen besten Brabänder Alost-Hopfens vom letzten Jahrgang, circa 6 Pfund, ist um einen billigen Preis ganz oder theilweise bei Herrn Joh. Gater, Gastwirth in der Wallstraße, zu haben, wobei Stahlen und Preis zu vernehmen sind.

[486] Ein unverheiratheter militärfreier Mann, mit Zeugnissen seines bisherigen ordentlichen Betragens versehen, welcher das Fahren sehr gut versteht, sucht eine Stelle als Kutscher. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

[488] Ein junger Mensch von 16—18 Jahren kann in einem Fabrikgeschäft beständige Arbeit erhalten. Wo, sagt die Expedition dies. Bl.

[481] Ein braves Mädchen, das etwas nähen und stricken versteht, wird sogleich oder mit dem 1. Oktober in eine stille Haushaltung bei einer einzelnen Person in Dienst gesucht.

Die Expedition d. Ztg. sagt wo.

[484] Ein junger Mann, der die nöthigen Kenntnisse eines Bau-Aufsehers besitzt, kann unter angenehmen Bedingungen eine Stelle erhalten. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

[437] In der Elberfelderstraße ist der 2. Stock, bestehend aus 6 Theilen, Speicher, Speicherstube und abgeschlossenem Keller zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

Brod- und Frucht-Preise.

Berechnet nach den neuesten Neußer Marktpreisen.

Berliner Maaß.				Thlr.	Sgr.	Pf.
Ein Scheffel Weitzen incluf. 2 Silbgr. Transportkosten jedoch ohne Mahlsteuer		alter	1 24 6	neuer 1	20	2
Ein Scheffel Roggen		dito alter	1 6 5	neuer 1	3	—
" "	Gerste (Winter-)	dito	. . . . .	—	28	—
" "	Gerste (Sommer-)	dito	. . . . .	—	27	—
" "	Buchweitzen	dito	. . . . .	1	2	—
" "	Hafer	dito	. . . . .	—	19	—
" "	Erbsen	dito	. . . . .	1	18	2
" "	Rüb-Saamen	dito	. . . . .	4	5	—

Ein Schwarzbrod, 7 Pfund schwer, 3 Sgr. 0 Pf.
Ein Brödchen, 6½ Loth, 4 Pfen.
Ein Weck aus dem Ofen wohl ausgebacken, 7 Loth, 4 Pf.
Ein Röggelchen, 8½ Loth, 4 Pfen.

Düsseldorf den 10. September 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.